

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Lustfeuerwerker**

**Loden, A.**

**Quedlinburg, 1862**

§. 22. Der Schmelz

[urn:nbn:de:bsz:31-103386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-103386)

mischt 1 Loth gebrannten, gestoßenen Alaun darunter und läßt diese Mischung sieden. Nun schüttet man  $\frac{1}{2}$  Meße feines Roggenmehl in ein Gefäß, gießt nach und nach unter beständigem Umrühren 1 Quart kaltes Wasser darauf, so daß ein Brei entsteht, auf welchen man das siedende Leimwasser gießt; nachdem man diese Masse umgerührt hat, wird dieselbe in den Kessel zurückgegossen und über gelindes Feuer gestellt.

§. 21.

### **K i t t.**

Um die verschiedenen Zusammenfügungen bei den Luftfeuern zu verwahren, damit das Feuer nicht durch dieselben dringen und andere brennbare Stücke vor der Zeit anzünden könne, bedient man sich des sogenannten Feuerwerkskittes, welcher aus 1 Theile Buchenholzasche, 1 Theile feinen Eisenfeilspänen, 2 Theilen Ziegelmehl und 1 Theile feingestoßenem Glase besteht, welches Alles mit Leimwasser gekocht und gut umgerührt wird. Man kann auch die Zusammenfügungen mit einem Ritte von feingepulvertem, reinen Thon und Eiweiß zustreichen.

§. 22.

### **Der Schmelz oder Saganfaz.**

Schmelz nennt man eine aus verschiedenen, zu jedem Sage eigens gewählten und zusammengesmolzenen Mischungen bestehende Substanz. Sie wird auf folgende Art bereitet: Man setzt eine gute irdene, mit einem Deckel versehene Pfanne auf ein

nicht zu heftiges Kohlenfeuer und thut zuerst den Schwefel hinein. Ist dieser geschmolzen, so nimmt man die Pfanne ab, legt den Salpeter hinein, rührt es gut unter einander und setzt es wieder auf das Feuer; wenn beides gut untereinander geschmolzen, so nimmt man die Pfanne wiederum ab und thut das Mehlpulver hinzu. Nachdem diese drei Hauptsubstanzen gehörig untereinander geschmolzen sind, thut man die übrigen Ingredienzen hinzu und läßt es wiederum kochen, bis keine von den einzelnen Materien mehr zu unterscheiden ist, sondern alles sich in eine schwarzbraune oder graue Masse verwandelt hat. Sollen noch andere Bestandtheile hinzukommen, so wird nun die Kohle, dann das Spießglas u. s. w. hinzugesetzt und wie vorhin gemischt. Bei einem Zufage von Feilspänen, Sand u. dgl. darf man sich aber der Gefahr wegen keines Reibholzes mehr bedienen; diese Bestandtheile werden daher auch immer zuletzt dem Schmelze beigemischt. Sodann gießt man die Masse auf Platten, welche mit Mehlpulver bestreut worden sind und läßt sie erkalten, pulverisirt sie und macht Gebrauch davon. Sollte sich die Masse im Tiegel entzünden, so decke man sogleich den Deckel darüber und dämpfe so das Feuer.

I. Zum Regenspolver.

Schwefel 10 Loth.

Salpeter 4 „

Mehlpulver 4 „

Terpentin 3 „

Serberlohe 1 „

II. In die Feuerpußen.

Schwefel	8 Loth.
Salpeter	10 "
Mehlpulver	4 "
Terpentin	3 "
Sägespäne	2 "
Harz	2 "
Baumwollenstaub	1 "

III. Zum Sternfeuer.

Schwefel	18 Loth.
Mehlpulver	14 "
Terpentin	2½ "
Gefloßenes Glas	6½ "
Salpeter	17 "

IV. In die Wasserfugeln.

Schwefel	10½ Loth.
Terpentin	5 "
Salpeter	7 "
Mehlpulver	4 "
Campher	6 "
Faulholz	2 "

V. In die Leuchtfugeln.

Schwefel	10 Loth.
Salpeter	3 "
Pulver	2 "
Räucherkerzchen	1 Quentchen.

VI. In die wohlriechenden Wasserflugeln.

Salpeter	6 Loth.
Flor. Benz.	1 "
Terpentin	1½ "
Räucherkerzchen	1 "
Campher	1 "

§. 23.

**Von den Werkzeugen.**

Da es bei diesem Werkchen vorzüglich auf Einfachheit und Deutlichkeit abgesehen ist, so mußte es auch mein Zweck sein, die Werkzeuge so viel als möglich zu vereinfachen, und dem Dilettanten eine oft nicht geringe Kostenersparniß zu machen. Auch mit wenigen und einfachen Werkzeugen kann man etwas zweckmäßig herstellen, und es ist mir gelungen, den Apparat bis auf Folgendes zu verringern.

1) Der Winder ist das Werkzeug, über welches die Hülsen gewunden werden. Man läßt sich hierzu vom Dreschler einen Stab von hartem Holze drehen, welcher etwas länger als die darüber zu fertigende Hülse sein kann. Es versteht sich von selbst, daß man zu jedem Kaliber einen andern Winder haben muß, und daß man Hülsen von 1 und 2 Zoll Kaliber nicht über einen Winder wickeln kann.

2) Der Satzstößel ist ebenfalls ein Holz von einigen Zoll Höhe und oben abgerundet, denn er dient dazu, den Hals der Hülse zu tragen, damit sich derselbe beim Schlagen der Hülsen nicht breit drücke.